

Entwicklung der alphabetischen Strategie

Mit Übungsaufgaben – Die Lösungen finden Sie auf Seite 5

Indem Kinder versuchen, eigenständig Wörter zu schreiben, nähern sie sich der zentralen Grundfertigkeit: nämlich dem lautgetreuen Schreiben. Unter lautgetreuem Schreiben ist zu verstehen, dass die geschriebenen Wörter die grundlegenden Laut-Buchstaben-Zuordnungen enthalten. Grundlegend heißt in diesem Zusammenhang, dass für jeden Laut der im Deutschen gebräuchlichste Buchstabe bzw. die gebräuchlichste Buchstabenfolge gesetzt wird. Orthographische Besonderheiten wie z.B. doppelte Konsonanten finden an dieser Stelle noch keine Berücksichtigung. Daher heißt die Strategie für das alphabetische Schreiben: „Schreibe wie du sprichst, aber sprich langsam und deutlich“.

Lautanalyse

Bevor Kinder lautgetreu schreiben können, müssen sie in der Lage sein, die Einzellaute, aus denen ein Wort besteht, wahrzunehmen. Diese grundlegende Fähigkeit der Lautanalyse wurde bereits im Zusammenhang mit den Lernvoraussetzungen und der phonologischen Bewusstheit besprochen. Die Fähigkeit zur Lautanalyse ist bei den Kindern unterschiedlich ausgeprägt, was zum Teil an den Vorerfahrungen liegt, zum Teil aber auch daran, dass Laute aus den verschiedensten Gründen unterschiedlich gut wahrgenommen werden können. Eine Schwierigkeit liegt auch darin, dass Laute – im Gegensatz zu Buchstaben – flüchtig sind. Man kann sie also nicht wie Buchstaben ausgiebig betrachtet, sondern muss das Schallereignis schnell erfassen und zuordnen. Dies wird zusätzlich dadurch erschwert, dass Laute eng miteinander verbunden auftreten. Neben der Wahrnehmung der Einzellaute müssen die Kinder auch die Reihenfolge der Laute wahrnehmen und sich merken.

Phonem-Graphem-Zuordnung

Kinder lernen beim eigenständigen Schreiben von Wörtern, dass in einem Wort Laute (Phoneme) enthalten sind, die man durch Buchstaben (Grapheme) repräsentieren kann. Bei der anfänglichen Analyse der Laute bemerken Kinder zunächst nur einen oder wenige Laute, häufig ist dies der Anlaut, manchmal sind es jedoch auch Laute im Inneren oder am Ende des Wortes. Im Verlauf der Entwicklung sind die Kinder in der Lage, immer mehr Laute wahrzunehmen und durch die entsprechenden Buchstaben abzubilden bis hin zur oben genannten grundlegenden Laut-Buchstaben-Zuordnung. Unerlässliches Hilfsmittel ist eine gut eingeführte Anlauttabelle, damit die Kindern von Anfang an Zugriff haben auf alle wesentlichen Buchstaben und die dazugehörenden Laute.

Wenn man die Schreibungen der Kinder aufmerksam verfolgt, kann man diesen Verlauf von einer beginnenden bis zur entfalteten alphabetischen oder lautorientierten Strategie deutlich sehen und demnach auch Einschätzungen hinsichtlich des Lernstandes und des Entwicklungsverlaufs vornehmen.

Gedehntes, deutliches Mitsprechen

Damit die Kinder die Lautanalyse und die Phonem-Graphem-Zuordnung vornehmen können, müssen sie lernen, das zu schreibende Wort deutlich, gedehnt und in Hochdeutsch zu sprechen. Man spricht in diesem Zusammenhang von „Dehnsprechen“ oder „Pilotsprache“ (nach Breuninger / Betz 1982). Erklärt wird den Kindern, dass die Sprache die Hand beim Schreiben so lenkt wie ein Pilot sein Flugzeug. Die Strategie des Mitsprechens beim Schreiben muss geübt werden. Es gehört zu den begleitenden Aufgaben der Lehrerin, den Kindern durch eine klare und deutliche Sprache ein Vorbild zu geben und das gedehnte Sprechen beim Schreiben beispielhaft stets selbst anzuwenden. Die Lehrerin sollte z.B. bei Tafelanschriften deutlich lautierend sprechen, damit die Kinder die Art des gedehnten Sprechens immer wieder hören. Danach muss das Wort noch einmal in normaler Geschwindigkeit und Betonung gesprochen werden, damit der Sinn des Wortes erfasst werden kann. Kinder, die keine Probleme im Schriftspracherwerb haben, sind sehr schnell in der Lage, das gedehnte Sprechen anzuwenden und schon bald auch auf schwierige Lautverbindungen auszudehnen. Es gibt jedoch auch Möglichkeiten, das gedehnte Sprechen in besonderer Weise zu fördern: dazu gehören Handzeichen, die Beobachtung der

Artikulation in einem Handspiegel oder die Bewusstmachung des taktil-kinästhetischen Empfindens für bestimmte Laute und Lautfolgen.

Schwierige Stellen bei der Lautanalyse und der Phonem-Graphem-Zuordnung

Es werden bei der Entwicklung des lautgetreuen Schreibens bestimmte Phoneme gut wahrgenommen und andere nicht oder nicht eindeutig, oder es findet keine eindeutige Graphemzuordnung statt. Diese Probleme treten zunächst bei fast allen Schreibenden auf und sind Teil des Annäherungsprozesses an die grundlegende Phonem-Graphem-Korrespondenz. Sie sind daher nicht als Fehler zu betrachten, sondern als Zeichen der Entwicklung in einem eigenständigen Konstruktionsprozess. Im Folgenden findet sich eine Zusammenstellung der schwierigen Stellen bei der Lautanalyse und der Phonem-Graphem-Zuordnung.

Zu Beginn des lautgetreuen Schreibens verschriften die meisten Kinder eher **Konsonanten** als Vokale. Vokale werden durch einen ungehinderten Luftstrom gebildet. Bei der Bildung von Konsonanten wird mit dem Luftstrom eine Reibung erzeugt oder ein Verschluss wird geöffnet. Dadurch sind Konsonanten für Schreibanfänger vermutlich besser wahrnehmbar, da die schwierige Aufgabe, Phoneme auditiv wahrzunehmen, unterstützt wird durch die taktil-kinästhetische Wahrnehmung im Mundraum.

Übung 1:

Sprechen Sie langsam das Wort „Paket“ und versuchen Sie jeden einzelnen Laut und seine Artikulationsstelle zu spüren.

Gehen Sie dann zurück zur Seite Entwicklungsmodell des Schriftspracherwerbs und betrachten das Beispiel zur alphabetische Strategie. Stellen Sie fest, welche der drei Schreibung eher ungewöhnlich ist.

Die Verwechslung **stimmhafter und stimmloser Konsonanten** ist nicht nur bei Schreibanfängern zu beobachten. Es gehört zu den hartnäckigsten Problemen bei der Phonem-Graphem-Zuordnung.

Übung 2:

Welche Konsonantenpaare kennen Sie, die sich nur durch die Stimmlosigkeit / Stimmhaftigkeit (Schwingung der Stimmlippen) unterscheiden?

Die erschwerte auditive Wahrnehmung hängt damit zusammen, dass diese Konsonantenpaare an der gleichen Stelle gebildet werden und die unterschiedliche Bildung (mit Stimme / ohne Stimme) auditiv nicht gut wahrnehmbar ist. Bei den Plosiven kommt noch hinzu, dass sie nur sehr kurze Zeit zu hören sind. Man kann sie nicht gedehnt sprechen. Außerdem wird der Unterschied zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten durch dialektale Einfärbungen beim Sprechen verwischt. Häufig werden stimmlose Konsonanten durch stimmhafte ersetzt.

Zusätzlich Verwirrung bei der Unterscheidung stimmhafter und stimmloser Konsonanten schafft die Auslautverhärtung von Graphemen wie , <d>, und <g>, die die Kinder zu diesem Zeitpunkt zwar über das Lesen schon erfahren, aber über die Ableitungsregel noch nicht erfassen können. Somit sind sie mit der für sie nicht erklärbaren Tatsache konfrontiert, dass z.B. ein <d> sowohl als /d/ als auch als /t/ lauten kann.

Ein weiteres Problem stellt die Umwandlung von Lauten in Buchstaben dar, die ähnlich klingen, weil sie durch ein **ähnliches Geräusch** erzeugt werden und/oder an der gleichen Artikulationsstelle gebildet werden. Zur Differenzierung bedarf es einer guten auditiven Diskriminierung und – unterstützend – eines guten taktil-kinästhetischen Empfindens im Mund.

Übung 3:

Welche ähnlich klingenden Konsonanten fallen Ihnen dazu ein?

Das /r/ ist je nach Stellung im Wort schwer wahrnehmbar. Das /r/ **im Inlaut** und das /r/ **im Auslaut** nach einem Vokal bezeichnet man als vokalisches r.

Übung 4:

Welche Schreibweise ist entsprechend unserer Aussprache am ehesten lautgetreu: *Tum, Tuam oder Turm - Toa oder Tor – Messer oder Messa?*

Das vokalische /r/ in der Alltagssprache wird meist nicht gesprochen, sondern der vorangehende Vokal wird stark angehoben und gelängt. Die Wahrnehmung des /r/ ist dadurch erschwert und führt dazu, dass die Kinder beim Schreiben das <r> häufig weglassen oder durch a ersetzen. Die Endung -er verwandelt sich in der Aussprache auch wegen des schwachen /e/ zu /a/ und wird von den Kindern meist so geschrieben.

Bei **unbetonten Endsilben** wird das /e/ zu einem Schwa oder Murmel-e, auch in Verbindung mit m, n, l (Erbse, Harem, Regen, Nebel). Dieser schwache, nur e-ähnliche Laut ist auditiv schwer wahrnehmbar und wird beim Schreiben weggelassen (aus Regen wird dann Regn). Manche Kinder schreiben statt des Auslaut-e auch ein h, weil das /h/ – als Einzellaute gesprochen – sehr dem schwachen /e/ gleicht. Besonders häufig lassen Kinder das Auslaut-e weg, wenn es auf einen Verschlusslaut folgt, da man die Plosive (/b/p/d/t/g/k/) wegen ihrer kurzen Verweildauer nicht ohne ein schwaches e sprechen kann.

Mit Ausnahme des /a/ werden die langen **Vokale** geschlossen gesprochen, die kurzen Vokale eher offen. Dadurch klingen sie sehr unterschiedlich.

Übung 5:

Sprechen Sie sich die Vokale jeweils in der langen und der kurzen Form vor.

Gerade die kurz gesprochenen Vokale /e/ (Weste), /i/ (Kiste), /o/ (Rost), /u/ (Hund) sind für Kinder schwerer wahrnehmbar als die entsprechenden langen Vokale. Beim Schreiben zeigen sich Unsicherheiten, indem die kurzen Vokale entweder weggelassen oder mit ähnlich klingenden verwechselt werden.

Übung 6:

Schreiben Sie die Wörter *Weste, Kiste, Rost und Hund*, wie sie Kinder möglicherweise verschriften.

Im Zusammenhang mit der sehr langsamen Sprechweise beim Lautieren entstehen typische Fehlschreibungen von **Diphthongen**.

Übung 7:

Sprechen Sie die Wörter *Leiter, Freunde und Raupe* sehr langsam und gedehnt. Was hören Sie und wie würden Kinder dies möglicherweise verschriften?

Häufige Schreibweisen für Diphthonge sind demnach ai und aei für ei, oi für eu oder äu, ao für au.

Es werden in manchen Lautverbindungen beim Sprechen **Übergangslaute** gebildet, die von den Kindern auch geschrieben werden.

Übung 8:

Wie könnte die Schreibung für Eier oder Feuer aussehen?

Entwicklung der alphabetischen Strategie

Lösungen:

Übung 1:

Deutlich spürbar sind die Verschlusslaute zunächst auf der vorderen, der hinteren und dann der mittleren Artikulationsebene, während die Vokale mit dem Luftstrom der Sprengung des Verschlusses ohne weitere Behinderung gebildet werden.

Das erste Beispiel (Lola S AI O A) zeigt eine Besonderheit. Dieses Kind hat drei der fünf Wörter durch Vokale repräsentiert. Der Text wird dadurch schwerer lesbar. Solche Texte können oft nur nachvollzogen werden, wenn man die Entstehung direkt mitverfolgen kann.

Übung 2:

/b/p/, /d/t/, /g/k/, /ch2/r/, /f/w/

Übung 3:

/s/z/ch1/sch/, /f/s/, /j/l/, /n/l/

Übung 4:

Selbst bei gedehntem Sprechen – und bei Schreibanfängern **gerade** beim gedehnten Sprechen – liegt die Schreibung tuam, toa und messa näher an der Lautung als die korrekte Schreibung.

Übung 6:

Weste wird zu wst oder wste
Kiste wird zu kst oder Keste,
Rost wird zu Rst oder Rust
Hund wird zu Hnt oder Hont

Übung 7:

Leiter – laita oder laeita
Freunde – froinde
Raupe - raope

Übung 8:

Eier – Eijer
Feuer – Feuier – Fojier